

Englisch-Bleebfliche Gemeinde auf dem Zeughausmarkt.

Die Englisch-Reformirte Gemeinde (English Reformed Church), Pastor Revd. A. G. Blinkin, besitzt ein Gotteshaus auf dem Johannishofwerk. Dieser Neubau ist im Jahre 1891 von Architect Gustav Otte entworfen und ausgeführt, da in Folge der Quasianlagen die alte Kirche abgebrochen werden musste. Das neue Gebäude dient im Parterre der Englisch-Reformirten Gemeinde als Gotteshaus; die oberen Räume sind vermietet.

Church of the Liberal Faith (Englisch Freie Gemeinde)

Begründet den 5. Oct. 1907 von Pastor Gardner Preston (Unitarian) mit der Hilfe der British u. Foreign Unitarian Association. Der Gottesdienst wird jeden Sonntag Vorm. 11 Uhr im Logenhaus, Welckerstr. 8, im kleinen Saal abgehalten.

Gemeinden der Evangelischen Gemeinschaft in Hamburg.

1. Gemeinde: Erlöser-Kirche, Eimsbütteler Chaussee 67. 10 Predigt. 11: Sonntagsschule. 6: Predigt. 7: Jugendverein. Mittw. Abend 8: Bibelstunde. Freit. Abend 8: Gebetsversammlung. Prediger ist: E. Frommann, Eppendorferweg 19.

2. Gemeinde: Immanuelkapelle, Peterskampweg 32a. Sonnt. 10 und 6: Predigt. 11: Sonntagsschule. Dienst. 8: Bibelstunde. Nachm. Weg 59. Sonnt. 11: Sonntagsschule. Donnerst. 8: Bibelstunde. — Ritterstr. 129/131, Diakonissenheim, 'Ebenazer'. Mittw. 4: Bibelstunde. — Prediger ist: E. Drews, Peterskampweg 32a.

Die sep. Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde

hält ihre öffentlichen Gottesdienste und Versammlungen in der Kapelle Baboisen 28 ab. Regelmässige Gottesdienste werden gehalten an jedem Sonnt. Morgens 8, Nachmittags 2; Christenlehre, sowie jeden Mittw. Abend 8: Bibelstunde. Pastor der Gemeinde ist Paul Loeffler, Malerweg 17.

Die Evangelisch-Lutherische Zionsgemeinde

hat 1870 ein Grundstück in der Rosenstrasse 38 gekauft und durch An- und Umbau des Parterre ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Kirchenlokal, sowie ein grosses Zimmer zu verschiedenen Versammlungen eingerichtet. Ausser an den Sonntagen (Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr) auch am Mittwoch (in der Passionszeit am Freitag), Abends 7 1/2 Uhr regelmässig Gottesdienst.

Die Französisch-Reformirte Gemeinde

feiert ihren allsonntäglichen Gottesdienst (10 Uhr) in der vom Architecten F. Lorenzen 1903-04 erbauten Kapelle, Beneckestr. 46. Die Glasfenster sind Geschenke I. M. der Königin der Niederlande und der Averböf'schen Stiftung. Im Gemeindefaal französische Bibliothek (600 Bände). Näheres beim Küster Ramsauer, oder beim Pastor Maurice Brun in der Kapelle.

Die Mennoniten-Gemeinde

besitzt in Hamburg kein Gotteshaus, sondern in Altona an der grossen Freiheit 73.

Die I. Methodistengemeinde,

gegr. 1852, besitzt eine 1884 erbaute Kirchenweg 15, belegene Kapelle nebst Wohnhaus für Prediger und Kirchendiener. In der Kapelle werden ausser den sonntäglichen Vorm. 10 und Abends 6 stattfindenden Gottesdiensten auch die Sonntagsschul- und Jugendbund-Versammlungen abgehalten. Jeden Freitagabend 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Prediger H. Barklage.

Die II. Methodistengemeinde,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1897 als selbstständige Gemeinde organisiert. Dieselbe hat Abendrothweg 43, Ecke Löwenstrasse, eine etwa 500 Personen Raum bietende Kirche, welche 1907 erbaut wurde. Die regelmässigen Gottesdienste finden daselbst sonntäglich Vorm. 10 und Abends 8 statt. In der Kapelle des Krankenhauses Bethanien, Martinstrasse, ist Sonntag Vorm. 11 Gottesdienst. Prediger: H. Zeuner, Abendrothweg 43

Die III. Methodistengemeinde,

bisher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1908 von dieser getrennt und als selbstständige Gemeinde organisiert. Ihr Predigtsaal ist in Barmbeck, Heitmannstr. 17a, wo die sonntäglichen Gottesdienste Vorm. 10 und Nachm. 6 1/2 Uhr stattfinden. Kinder-gottesdienst 11 1/2. Jeden Mittwochabend 8 1/2 Bibelstunde. Prediger J. Coobs.

Der Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde

gehört die Jerusalems-Kirche, Königstr. 51. In dieser Capelle wird ein evangelischer Gottesdienst auf Grund der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten; auch dient dieselbe der Sonntagsschule, dem Junglingsverein und Jungfrauenverein sowie Missionsversammlungen als Versammlungslokal. Bedient wird obige Gemeinde von Pastor J. C. Aston, Rentzelstr. 3 und von Pastor G. Frank, Altona, Heinrichstr. 36.

Römisch-Katholische Gemeinde

1) Die kleine Michaeliskirche, belegen Michaelisstr., wurde 1811 von der französischen Behörde der Gemeinde zu ihrem Gottesdienste angewiesen, 1824 ihr überlassen und später neu ausgebaut. 1889 wurde die Kirche renovirt. 2) Die Marienkirche in St. George, Danzigerstr. 60, von Guldenplennig erbaut, 1888 eingeweiht. 3) Bonifacius-Kirche in Eimsbüttel, am Weiher 29 (Nothkirche), erbaut und benedicirt 1892. 4) St. Josephs-Kirche, Bullenhuserdamm 85. Von dem Architecten Heintz Breumer in Münster ausgeführt. 5) St. Saphien-Kirche in Barmbeck, Elbsstrasse, von dem Architecten Heintz Breumer in Münster im frühgothischen Stile erbaut und im October 1909 eingeweiht.

Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich, c. v.

Zweck des Vereins: Förderung der Interessen der mennonitischen Gemeinschaft. Den Vorstand bilden sieben Mitglieder aus verschiedenen Mennoniten-Gemeinden Deutschlands. Die laufenden Geschäfte besorgt der geschäftsführende Ausschuss: Pastor H. van der Smissen, Vorsitz. in Altona, H. G. J. Mannhardt, Kassenf. und A. Classen, stellvertreter desselben, in Hamburg. Adresse H. G. J. Mannhardt, Repoldstr. 63

Israelitischer Cultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die neue Damthor-Synagoge,

Beneckestr. 4, wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Dieses stillvolle Gebäude wurde nach den Plänen der Architecten Schleps & Rzekönsky erbaut und enthält ca. 300 Männerstellen und 200 Frauenplätze. In derselben wird regelmässiger rituelier Gottesdienst mit Predigt und vierstimmigem Chor abgehalten. Prediger ist Rabbiner Dr. Albert Loewenthal.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

Die Synagoge, an den Kohlhöfen

belegen und von dieser Strasse durch einen, mit Mauer und Gitter umfassten Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von dem Architecten Rosegarten in den Jahren 1857-59 erbaut worden. Nach Aussen in einfach würdiger Weise in Backstein-Bau ausgeführt, erhält dieselbe durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Auszeichnung. Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Centralbau entlehnt sind, besteht (ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungssaal für Gemeindefeste) a) aus dem Hauptraum von 24 m im Gevierte, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Neben- und anderen Gewölbförmern. b) Aus dem mit Säulen gezierten Vorraum von 8-12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vorraum für den Wochengottesdienst absondert heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Candelabern gezierter Vorraum des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Tabernakel, mit zweiseitigen Aufhängen von Marmorstufen. Teppichartig gemusterte Fenster unterstützen den Eindruck bei Tage, beim Abendgottesdienst verbreitet die Gasbeleuchtung reiche Helle durch Candelaber und Wandarme. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen

Die neue Synagoge am Bornplatz,

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904-1906 von den Architecten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedhelm errichtet. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. — In einem Flügelbau befinden sich im Keller die rituelle Badenstalt mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Werktags-Synagoge, im Obergeschoss die Bureau des Synagogen-Verbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussenansicht ist in leuchtend farbigen Backsteinen, einige Gesimse und Säulen in rothem Main-Sandstein aus geführt. Ueber der Mitte des Haupttraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Centralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2, in rothem polirten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Haupttraumes beträgt 25,2 m im Gevierte. — In der Mitte des inneren Raumes befindet sich die aus edlen Marmorarten angefertigte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Anhöhe, Almema genannt, wo am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der bezüglichen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschluss daran das Gebet für Kaiser und Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten, der Ostnische, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bautheile sind aus den edelsten Marmorarten, und Glasmosaiken, die Thüren aus Bronze in reicher Treibarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird als Lichtträger aus Marmor mit Bronze flankirt. Der höher beleuchtete Theil dieser Freitreppe ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über dem Haupteingang angeordnet.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde Marcusstr. 36.

Vorstand: Dr. A. Luria, Präses, Königstr. 21/23. — Raphael Cori, Johnsallee 65, Richard Jessurun, Johnsallee 49.

Kultusbeamter: B. M. Chagaciro, Bundesstr. 82, Beidigtiger Registrator und Küster: A. Ricardo-Rocamora, Marcusstr. 38.

Geschichtliches: Aelteste portugiesische (sephardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1577 hier an und lebten anfangs als Scheinkatholiken, betrieben hauptsächlich Mecklergeschäfte, sowie Importhandel mit Rohrzucker, Taback etc.

Sie besaßen mehrere Bethäuser, welche 1652 zu einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem „Dreckwall“ (Alterwall).

Schenswerth ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse. Im Uebrigen siehe Dr. A. Feilchenfeld „Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-Israelitischen Gemeinde in Hamburg“, Hamburg 1898 und M. Grunewald, „Portugiesengräber auf deutscher Erde“, Hamburg 1902, beide bei A. R. Rocamora erhältlich.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus“, Rutschbahn 11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architecten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders sehenswerth. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Catharinen.

Die Orgel in dem Jahre 1540 erbaut, enthält 58 klingende Stimmen, 4 Koppelungen, Cymbelstern, Glockenspiel, Crescendotritt, 4 Manuale und Pedal. Hier war der alte berühmte Joh. Adam Reincken Organist, der sein Alter († 1722) bis auf 100 Jahre brachte und in Seb. Bach's Biograph Erwähnung findet. Bei der neuesten, in den Jahren 1867-69 durch den Orgelbauer Th. Heintz Wolfsteller ausgeführten Reparatur sind, ausser andern nicht unerheblichen Änderungen, die Windanlage und Balge bedeutend verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vortheilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu verdanken.

St. Gertrud

In Hohenfelde-Uhlenhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reubke & Sohn in Hausendorf bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spielmechanik der Orgel beruht auf der von dem genialen, verstorbenen Reubke verbesserten Rohr-pneumatik; das Werk enthält 46 klingende Stimmen von äusserst sauberer Intonation auf 3 Manualen und Pedal, 5 Koppeln, Crescendo-Walze und Schwel lung für das III. Manual, sowie 6 Collectivdrücker für jedes Manual und das Pedal zum willkürlichen Einstellen beliebiger Registermischungen.

St. Jacobi.

Dieses grosse Orgelwerk ward in den Jahren 1688-1693 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schnitker (der auch die alte Orgel zu St. Nicolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1866-66 durch den Orgelbauer Wollfen renovirt und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbau (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Eine weitere Reparatur resp. Verbesserung ist im Jahre 1890 durch die Orgelbaufirma Marcussen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Trotz einzelner Schönheiten entspricht die Orgel den heutigen gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Werk enthält 66 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1720 zur Probe; doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung